

Vorwort

Es ist mir eine grosse Freude, dass ich den zweiten Band des Kataloges der Antiken-Sammlung Ennetwies meinen Freunden und der Wissenschaft zur Verfügung stellen darf. Er schliesst an den Katalog von 1995 an und beschreibt Stücke, die damals nicht mehr aufgenommen werden konnten, und solche, die in der Zwischenzeit dazugekommen sind. Meinen tiefempfundenen Dank spreche ich Frau Dr. Ines Jucker, Bern, aus, die erneut die grosse Arbeit auf sich genommen hat, diesen Katalog zu verfassen. Ihre Bereitschaft, die neuen Stücke wissenschaftlich zu ergründen und zu bearbeiten, bestimmt wiederum entscheidend den Charakter der Sammlung.

Weiter danke ich Frau lic. phil. Sabina Brodbeck-Jucker für ihre Beiträge, mit denen sie Frau Dr. Ines Jucker unterstützt hat.

Meinen verbindlichen Dank spreche ich erneut Frau Gisela Fittschen-Badura für die ausgezeichneten Abbildungen aus, ebenso den Herren Till Ramstein und Endrik Lerch für die Abbildungen der neuesten Erwerbungen, weiter den Mitarbeitern des Verlages Ludwig Reichert, Wiesbaden, welche die vorliegende Publikation verwirklicht haben. Ebenso bin ich wiederum dem Forschungsarchiv für Antike Plastik der Universität Köln, insbesondere Herrn Prof. Reinhard Förtsch, für seine tatkräftige Unterstützung zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Sammlung Ennetwies befasst sich primär mit römischen Kunstwerken, also einer Kultur, mit der wir seit jeher aufs engste verbunden sind. Die Schweiz war jahrhundertelang römisches Staats- und Kulturgebiet. Turicum (Zürich) und das Gebiet von Höngg gehörten zur Provinz Rhätien, in welcher römische Kultur, römisches Recht und römische Sprache zur Anwendung kamen. Im Mittelalter war Lateinisch die Sprache der Liturgie, der Urkunden und der Rechtsanwendung, s. Peter Stolz, *Turicensia Latina*, Zürich, 2003, S. 53. In gewandelter Form spielt noch heute das römische Recht in den schweizerischen Gesetzen eine gewichtige Rolle. An der Universität Zürich hat sich auch heute jeder Jurist bei der Schlussprüfung über seine Kenntnisse

des römischen Rechts, insbesondere des römischen Sachen- und Obligationenrechts auszuweisen (Promotionsordnung vom 30. August 1994, § 12, Ziff. 1).

Wenn der Aufbewahrungsort in Höngg auch keine direkten römischen Spuren aufweist, so befanden sich in einer Distanz von wenigen Kilometern römische Gutshöfe, die jahrhundertelang bewohnt waren. Das Gebiet der «Ennetwies» gehörte wohl zum römischen Gutshof in Wipkingen, der an der Lehenstrasse/Waidstrasse (Zürich, Kreis 10) lag. Der Altmeister Karl Dändliker gibt uns in seiner Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich, Zürich, 1908, S. 13 ff., über die hiesige lokale römische Besiedelung eine Übersicht, die an Bedeutung nichts verloren hat:

«An der Militärstrasse bestand bei Buchs eine grosse Ansiedlung im «Kastell»; von diesem ansehnlichen Landsitze, der ursprünglich militärische Bedeutung hatte, sind noch viele römische Töpferwaren, Legionsziegel und Säulenkapitelle ausgegraben worden. Nicht weit abseits stand bei Dällikon eine grosse Ansiedlung in den «Maueräckern» mit ansehnlichen Gebäuden. In Kloten, dem Kreuzungspunkte zweier Strassen, wurde eine grosse Ansiedelung im Aalbühl, eine andere im Dorf, eine dritte grosse auf Hohfuren bei Geerlisberg aufgedeckt; schöne Mosaikböden, Hypokausten, Legionsziegel und Gegenstände der Kunst traten zu Tage. Im Wehnthal befand sich die angesehenste Niederlassung bei Schleiniiken oder Dachsleren; in der «grossen Zelg» da selbst wurden mehrere Gebäude mit Säulen entdeckt. Ganz in der Nähe bei Schöfflisdorf traten Legionsziegel, eine Wasserleitung und ein prächtiger Mosaikboden zu Tage. Auch Steinmaur weist ansehnliche Niederlassungen auf. Im Winkel bei Seeb (südlich von Bülach) zeugen eine Wasserleitung, Mosaikböden, Münzen und Legionsziegel ebenfalls von einer grossen Ansiedlung ... Dass im Limmatbogen zwischen Baden und Zürich eine intensive römische Kultur sich konzentrierte, zeigen zahlreiche Siedlungen, von denen diejenige von Dietikon die bedeutendste war. Hier wurde ein dorfähnlicher Komplex von Villen auf-

gedeckt. Ebenso fand man Gebäude, Villen und römische Gerätschaften bei Altstetten, Albisrieden und Urdorf.»

Siehe weiter auch Andreas Furger, Cornelia Isler-Kerényi et al., *Die Schweiz zur Zeit der Römer*, Zürich, 2001.

An all diesen Orten fanden sich auch römische Gebrauchsgegenstände und Kunstwerke. So hatte eine Reihe von Zürcher Bürgern, darunter auch der im ersten Katalogband erwähnte Salomon Pestalozzi zum Steinbock (1753–1840), einige kleinformatige römische Kunstwerke, die hier gefunden worden waren, der Kunstkammer der Zürcher Stadtbibliothek (heute Schweiz-Landesmuseum Zürich) geschenkt, siehe Otto Bendorf, *Die Antiken von Zürich*, Mitteilungen

der Antiquarischen Gesellschaft, Bd. XVII, Heft 7, Zürich 1872, und z. B. Landesmuseum Inv. Nr. A-3387, Kat. Y 68, Statuette kleiner Stier aus Bronze, Fundort Oberwinterthur, und Landesmuseum Inv. Nr. A-3387, Kat. Y 186, Applike aus Bronze, kleiner Kopf eines Silenen, Fundort Windisch. Wenn es sich auch teilweise um kleine Gegenstände handelte, so zeigt dies doch das Interesse, welches hier stets der römischen Kultur entgegengebracht wurde.

Wenn sich nun heute in der Sammlung Ennetwies römische Kunstwerke zusammenfinden, so bedeutet dies, dass sich die Sammlung nicht mit einer fremden, sondern mit der eigenen Kultur befasst und diese hochhält.

Zürich, den 18. Mai 2005

Anton Pestalozzi

